

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rpf., Kleinanzeigen 20 Rpf. für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rpf. Kleinanzeigen auswärts 30 Rpf. Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände recht fertigen keine Erstattungsprache.

Nr. 223

Montag, 1. Oktober 1928.

81. Jahrgang.

Der Reichsetat

Berlin, 1. Okt. Im ordentlichen Haushalt betragen die Reichseinnahmen im August (alle Ausgaben in Millionen Reichsmark) 742,6, die Ausgaben 793,5, sodaß sich eine Mehrausgabe von 50,9 ergibt. Im außerordentlichen Haushalt stellen sich die Einnahmen auf 0,5, die Ausgaben auf 23,5, sodaß eine Mehrausgabe von 23,0 verbleibt.

Der Kriegsanleihegeschwindel

Berlin, 28. Sept. Wie die Vossische Zeitung meldet, besteht in parlamentarischen Kreisen die Auffassung, daß alsbald nach dem Zusammentritt des Reichstages die Schaffung eines besonderen Untersuchungsausschusses beantragt werden wird, der sich mit der Aufgabe zu befassen haben wird, den ganzen Komplex der Kriegsanleihegeschwindel und die Frage, welcher Schaden dem Reiche entstanden ist, festzustellen. Das Blatt berichtet, daß nach den bisherigen Feststellungen folgende Falschmeldungen sich ergeben: für Stinnes 75 Millionen, Stella Groß Wien 50 Mill., für die Pariser Schwindler 33 Mill., für Belgien 60 Mill., „Bantier Horn“ Holland 48 Mill. Wären diese Schieibungen geglückt, dann wäre das Reich um einen Betrag von 350 bis 360 Mill. Mark geschädigt worden.

Herabsetzung der Fernspreckgebühren

Berlin, 30. Sept. Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates der Reichspost beriet in seiner Sitzung am 28. und 29. Sept. über mehrere wichtige Vorlagen. U. a. stimmte er der Herabsetzung für Fernspreckgebühren zu, wonach die Bezahlung einer Mindestzahl von Ortsgesprächen für den Hauptanschluß nicht mehr verlangt werden sollte. Der einmalige Apparatebeitrag für neue Haupt- und Nebenanschlüsse soll herabgesetzt und die Zahlung eines Zuschusses auf gemeindliche öffentliche Sprechstellen künftig wegfallen. Verschiedene Änderungen der Postordnung fanden die Billigung des Ausschusses.

Reichskonferenz der Länder-Justizminister

Berlin, 1. Okt. Der Reichsjustizminister Koch-Weser hat die Justizminister der deutschen Länder zu einer Besprechung für den 24. Oktober in Berlin eingeladen. Auf dieser Konferenz soll u. a. behandelt werden die Frage der einheitlichen Ausbildung der Referendare für das ganze Reich, und weiterhin werden Fragen der Strafrechtsreform zur Beratung stehen.

Stundung und Erlaß der am

1. Oktober fälligen Rentenbankzinsen

Nach einem Erlaß des Reichsfinanzministeriums kann bei dem Rentenbankzinsen auf begründeten Antrag Stundung oder Erlaß eintreten, wenn die Einziehung der Zinsen nach Lage und Sache unbillig wäre, insbesondere dann, wenn die Belastung des Grundstücks mit dringlichen Lasten besonders hoch ist. Dies gilt, wenn die Belastung ohne Einrechnung der Rentenbankgrundschuld mehr als 60 v. H. des berechtigten Mehrertragsbetrags beträgt. Da vielfach auch die persönliche Verschuldung in der Landwirtschaft erheblich ist, können den dringlichen Belastungen persönliche Schulden insoweit hinzugegerechnet werden, als sie durch sonstiges Vermögen, insbesondere Kapitalvermögen, nicht ausgeglichen sind. Weicht der Zinssatz der Schuldbeiträge von den normalen Zinssätzen nach oben oder unten ab, so kann diesem Umstand nach Lage des Einzelfalles durch eine gewisse Erhöhung oder Ermäßigung des zu erlassenden Rentenbankzinsbetrags Rechnung getragen werden. Liegen sonstige Gründe vor, die ein Entgegenkommen rechtfertigen (Ernteschäden, Unglücksfälle, allgemeine Notlage oder dergleichen), so kann vollständiger oder teilweiser Erlaß, Stundung mit oder ohne Verzinsung, nach sorgfältiger Prüfung des Einzelfalles wie bisher gewährt werden.

Die vorstehenden Bestimmungen gelten bis auf weiteres. Sie finden zum ersten Male Anwendung auf die am 1. Oktober 1928 fälligen Rentenbankzinsenrate für die dauernd land-, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken dienenden Grundstücke.

Der preussische Justizminister zu den Friedhofsschändungen

Berlin, 28. Sept. Der preussische Justizminister wendet den sich häufenden Friedhofsschändungen besondere Aufmerksamkeit zu. Er ersucht die Strafbehörden, diesen Verbrechen ein besonderes Augenmerk zu schenken. Bei der Stellung der Strafanträge werde zu berücksichtigen sein, daß Ueberriffe gegen die Ruhe der

Toten in allen Volksteilen als besonders verabscheuungswürdig betrachtet würden. Eine sehr strenge Strafe für solche nichtswürdige Ueberriffe sei hier am Platze.

Die Aenderung von Familiennamen

Berlin, 29. Sept. Der preussische Staatsrat nahm gestern u. a. eine allgemeine Verfügung des Justizministers über die Zuständigkeit für die Aenderung von Familiennamen zur Kenntnis. Danach entscheidet der Landgerichtspräsident, falls es sich um die Verdeutschung ausländischer Namen oder um die Ermächtigung, unehelicher Kinder zur Führung des Familiennamens des Erzeugers oder des verstorbenen Ehemannes der Mutter oder des Pflegewaters oder der Pflegemutter handelt. Ueber Beschwerden gegen die Ablehnung entscheidet der Justizminister.

Zusammenstoß zwischen Stahlhelm und Reichsbanner

Potsdam, 28. Sept. In der Nacht zum Freitag kam es zu einer ausgedehnten Schlägerei zwischen Angehörigen des Stahlhelms und des Reichsbanners in der Kaiser-Wilhelm-Straße am Jagertor. Das Stahlhelmmittelglied Karl Walencia wurde verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Das Ueberfallkommando nahm zehn Verhaftungen vor. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Neuwahl des Reichsbankpräsidenten

Berlin, 30. Sept. In der gestrigen Sitzung des Generalrats der Deutschen Reichsbank wurde der bisherige Reichsbankpräsident Dr. Schacht auf eine neue Amtsperiode von vier Jahren eingeschriebene Bestätigung durch den Reichspräsidenten ist nachgefragt worden.

Rede des Reichsinnenministers in Hannover

Hannover, 1. Okt. In der 2. Bundesgeneralversammlung des Reichsbanners sprach am Sonntag auch Reichsinnenminister Severing. Der Minister erklärte u. a., das Reichsbanner sei gegründet worden, um den falschen Eindruck zu zerstören, als ob der Stahlhelm den Mehrheitswillen des Volkes verkörpere. Das Reichsbanner werde auch weiterhin alle Pläne zu schanden machen, die eine Gefahr für die Republik werden könnten. Das Volksbegehren des Stahlhelms müsse weniger von Amtswegen, als vielmehr von Volkswegen als unzulässig zurückgewiesen werden.

Eine Rede des Justizministers

Breslau, 30. Sept. Auf der Breslauer Tagung des Deutschen Städtebundes hielt Reichsjustizminister Koch-Weser eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, in welcher er für den Einheitsstaat eintrat. Das Reich sei in seinem Ausbau noch nicht abgeschlossen durch die Verfassung von 1918. Wer die Erhaltung des Bestehenden wolle, der müsse die Fortentwicklung fördern. Es gebe in Deutschland keinen ernsthaften Verständigungswillen, der nicht über den deutschen Einheitsstaat gehe.

Die Kommunalwahlen

Berlin, 1. Okt. Wie von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, hält die preussische Staatsregierung an ihrer Vorlage und an ihrem Wunsch, am 2. Dezember zu wählen, fest. Da ziemlich sicher ist, daß eine Mehrheit im Landtag sich in diesem Falle für die Regierung finden wird, ist der gutachtliche Einspruch des Staatsrats als praktisch bedeutungslos zu betrachten.

Ein Beamten-Nachtragsetat

Berlin, 30. Sept. Nach einer Meldung der Deutschen Beamtenkorrespondenz empfing der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding vorgestern eine Vertretung des Deutschen Beamtenbundes, welche die Wünsche der Beamenschaft wegen der Durchführung der Reichstagsentscheidung zum Beamtenbesoldungsgezet vortrug. Durch diese Entscheidung des Reichstags sollte bekanntlich eine Reihe von Härten im Besoldungsgezet beseitigt werden, was aber bislang nicht geschehen ist. Der Minister erklärte, daß er die Absicht habe, die Verabschiedung der Entscheidung durchzusetzen. Wahrscheinlich werde ein Nachtragsetat zum Personaletat dem Reichstage vorgelegt werden.

Schwere Unruhen bei Gemeindevahlen

Hamburg, 1. Okt. Bei den Stadtverordnetenwahlen in Geesthacht bei Hamburg kam es am Sonntag zu schweren Zusammenstößen zwischen Mitgliedern des Reichsbanners und des Rotfrontkämpferbundes. Gegen Mittag entstand

vor dem Wahllokal eine Schlägerei, durch welche eine Unterbrechung der Wahlhandlung notwendig wurde. Dabei wurden zwei Personen sehr schwer und etwa 20 Personen leicht verletzt. Schließlich überfielen die Kommunisten die letzte Gruppe eines Reichsbannerzuges und es entstand eine förmliche Schlacht. Die Polizei konnte zunächst die Kämpfenden nicht trennen. Ein Mitglied des Rot-Frontkämpferbundes wurde tödlich verletzt. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt fünfzehn. Unter diesen befinden sich einige mit sehr schweren Verletzungen. Erst als aus Hamburg für die Polizei Verstärkung eintraf, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Die Wahlhandlung wurde abgebrochen.

Die Landkreise zur Verwaltungsreform

Berlin, 1. Okt. Der Preussische Landreistag übergibt unter dem Titel „Regionalreform und Kreisverfassung“ seinen der Öffentlichkeit eine Denkschrift, in der bestimmte Vorschläge gemacht werden, um den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen. Es wird eingehend zum Eingemeindungs- und Auskreistungsprobleme Stellung genommen und im Hinblick auf Westdeutschland die Dringlichkeit der Reform betont, um der dauernden Benachteiligung der ländlichen Selbstverwaltung ein Ende zu bereiten. Nach eingehenden Darlegungen über die soziale, bevölkerungspolitische und wirtschaftliche Bedeutung der Landkreise fordert die Denkschrift die gesetzliche Festlegung einer sogenannten Kompetenzkompetenz für die Landkreise, das heißt die Verrückung für diese, von sich aus nach eigenem Ermessen kommunale Angelegenheiten, die bisher von Kreisangehörigen, Gemeinden und Städten getrennt durchgeführt wurden, zur Angelegenheit des Landkreises zu erklären.

Zusammenstöße bei der nationalsozialistischen Kundgebung in der Reichshauptstadt

Berlin, 1. Okt. Die Nationalsozialisten hatten am Samstag und Sonntag große Kundgebungen verbunden mit einem Propagandamarsch durch Berlin veranstaltet. Am Abend fand im Sportpalast eine Versammlung statt. Im Anschluß an diese kam es zu Zusammenstößen zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten, welche die angrenzenden Straßen besetzt hatten. Die Polizei, die in großer Stärke aufgebaut war, mußte mit den Gummiknüppeln eingreifen. Ein Polizeibeamter gab, als er von den Nationalsozialisten fast bedrängt wurde, drei Schreckschüsse ab, die jedoch niemand verletzten. Bei den Zusammenstößen wurden insgesamt 22 Personen verletzt, unter denen sich einige Schwerverletzte befanden. Die Polizei hat 42 Personen vorläufig verhaftet und sie der Abteilung 1a des Polizeipräsidiums zugeführt.

Berlin, 1. Okt. Bei den Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten wurden nach den letzten Abendmeldungen insgesamt 80 Personen verhaftet. Unter diesen befinden sich außer Nationalsozialisten und Kommunisten auch Zuschauer, die keiner der beiden Parteien angehörten. Der größte Teil der Festgenommenen wurde nach Feststellung der Personaten wieder entlassen.

Die Hohenzollern-Farm

Johannesburg, 30. Sept. Der Rechtsanwalt des früheren deutschen Kaisers, Alfred Cohn, teilt mit, daß die Regierung von Südwesafrika von der Möglichkeit, eine Berufung gegen die Entscheidung der Windhuker Gerichte in Sachen der Hohenzollernfarm einzulegen, keinen Gebrauch gemacht hat. Nach der Entscheidung der Windhuker Gerichte wurde bekanntlich die Farm dem früheren Kaiser zurückgegeben.

Verschärfung der Lage in Südtirol

Bozen, 30. Sept. In einer faschistischen Versammlung erklärte der neue faschistische Präfekt von Bozen, daß die Regierung in der Frage des deutschen Katholizismus unterrichts unachgiebig bleiben werde und daß der deutsche Klerus in Zukunft unter eine scharfe Kontrolle gestellt werden solle. Gleichzeitig wurde von einer Vertretung der Regierung Mitteilung gemacht, wonach unter den kaufmännischen Angestellten in Südtirol, die durchweg Deutsche sind, in Zukunft nicht mehr als 10 vom Hundert Ausländer sein dürfen.

Der 7. Oktober in der Wiener Neustadt

Wien, 30. Sept. Der Gewerkschaftskongreß, der gestern in Wiener Neustadt tagte und von mehr als 1000 Vertrauensmännern des Wiener-Neustädter Gebiets besetzt war, hat den Beschluß gefaßt, die Arbeiter von Wiener Neustadt und Umgebung unter allen Umständen,

Politische Neuigkeiten

— Die deutsche Delegation zu den Genfer Verhandlungen ist am Freitag Nachmittag wieder in Berlin eingetroffen.

— Zur Errichtung eines Nationaldenkmals für Schläger hat sich ein Ausschuß gebildet, der im Wege des Broschürenvertriebs eine Sammlung betreibt.

— Wie verlautet, wird dem Reichstag bei seiner kommenden Tagung vom Reichsernährungsministerium ein Reichsmilchgesetz und ein Pflanzenzüchtungsgesetz vorgelegt werden.

— Die Oberprüfstelle für Schmutz und Schund in Leipzig wird, auf eine Aufforderung des Reichsministers des Innern hin, einen Tätigkeitsbericht der Berliner, Münchener und der Leipziger Prüfstelle vom Beginn ihrer Wirksamkeit bis jetzt erstatten. Dieser Bericht soll dem Reichstag zugeleitet werden.

— Das Redeverbot gegen Hitler ist, wie in der Sitzung des Hauptausschusses des preussischen Landtages mitgeteilt wurde, aufgehoben worden.

— Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei tritt am Dienstag zu einer Sitzung zusammen, in der das Verhältnis der Deutschen Volkspartei zum Stahlhelm besprochen werden wird.

— Am Dienstag, tritt der Ausschuß zusammen, den der sozialdemokratische Parteivorstand einberufen hat, um die Panzerkreuzerfrage im Rahmen eines allgemeinen sozialdemokratischen Wehrprogramms zu prüfen, das in seiner Art ein Gegenstück zum Agrarprogramm dieser Partei werden soll.

— Clemenceau hat Freitag seinen 87. Geburtstag gefeiert. In letzter Zeit ist er eifrig mit der Ausarbeitung seiner Erinnerungen, die sehr umfangreich sein sollen, beschäftigt.

— Der italienische Gesandte Masoni in Warschau hat dem Ministerpräsidenten Professor Bartel das Großkreuz und das Band des Ordens vom hl. Mauritius und Lazarus überreicht.

— Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rom: Ueber das Verschwinden des polnischen Generals Jagorski hat ein in Litauen festgenommener polnischer Generalstabsoffizier unter Eid Aussagen gemacht, aus denen sich ergibt, daß Jagorski von hohen polnischen Offizieren in Wilna erschossen worden ist.

— Die gegenwärtig in Berlin weilenden Offiziere und Kadetten der Befragung des chilenischen Schiffes waren Samstag Mittag Gäste des Oberbürgermeisters bei einem Frühstück im Berliner Rathaus.

— Der König von Spanien hat Freitagabend im Siderpreß Paris verlassen. Mittags fand in der spanischen Botschaft ein Frühstück statt, an dem Poincare, Briand, Barthelout und Doucheur teilnahmen.

— selbst im Falle eines Verbots des sozialdemokratischen Aufmarsches durch die Regierung am 7. Oktober in Wiener Neustadt aufmarschieren zu lassen.

Rede Millerands gegen die Rheinlandräumung

Paris, 30. Sept. In der Versammlung der Nationalrepublikanischen Partei in Clermont Ferrand hielt der frühere Präsident der Republik, Millerand, eine Rede, in der er auch auf außenpolitische Fragen einging. Er wandte sich scharf gegen eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes und begründete diesen Standpunkt mit der in Deutschland und auch schon in Frankreich geführten Kampagne gegen den Schuldparagraphen 231 des Versailler Vertrages, durch den sich Deutschland von seiner Strafe befreien wolle, mit der Propaganda für den Anschluß Österreichs an Deutschland, trotzdem dieser Anschluß durch Artikel 80 des Versailler Vertrages unterlag, mit der Unzulänglichkeit des Locarno-Abkommens für die deutschen Ostgrenzen und mit dem mangelnden Schutz, den der Kellogg-Pakt gewähre. Man dürfe unter keinen Umständen das letzte wertvolle Pfand abgeben, das der Versailler Vertrag Frankreich noch lasse. Millerand deutete in diesem Zusammenhang unter Anführung des Artikels 429 des Versailler Vertrages die Möglichkeit an, daß die Räumung des Rheinlandes nach Ablauf der Frist von 15 Jahren noch weiter hinausgeschoben werden könne, falls die deutschen Garantien gegen einen nichtprovokierten Angriff von den alliierten Regierungen als nicht genügend betrachtet würden.

Polnische Schulpolitik in Oberschlesien vor dem Völkerbund

Im Völkerbund wurde am Mittwoch bekanntlich in der Frage der deutschen Minderheitsschule für Oberschlesien eine Resolution angenommen, durch die dieser Streit auf die Dezentralisierung des Völkerbundes verlagert und im übrigen der Präsident der gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, aufgefordert wird, die Frage in kürzester Frist zur Entscheidung zu bringen. Diese Entscheidung entspricht nicht der ursprünglichen Stellungnahme der deutschen Delegation. Diese hatte vielmehr eine sofortige Entscheidung verlangt, die den Wünschen des ober-schlesischen Deutsch-tums in der Schulfrage Rechnung trage. Im Laufe der Verhandlungen stellte sich heraus, daß eine derartige Entscheidung nicht zu erreichen gewesen wäre, zumal die Beschwerde des Deutschen Volksbundes zu spät eingegangen war. Die deutschen Delegierten hatten sich deshalb zunächst auf die Forderung beschränkt, daß mindestens im Wege einer einstweiligen Verfügung die Schließung der deutschen Minderheitsschulen vorläufig suspendiert würde. Aber auch diese Forderung hat sich nicht durchsetzen lassen, weil man sich auf der Gegenseite auf den Standpunkt stellte, daß eine solche einstweilige Verfügung die definitive Regelung bereits zu einem guten Teil vorweg nehmen würde.

Der Rat hat sich schließlich, wie bereits gemeldet, auf die Resolution geeinigt, der zufolge die Angelegenheit der Dezentralisierung des Völkerbundes erneut vorgelegt werden sollte. Inzwischen soll aber ein ein- bis zweigliedriger Juristenausschuß die ziemlich verwickelte Rechtsfrage klären und der Vorkommende der gemischten Kommission für Oberschlesien bemüht sein, in kürzester Zeit eine Einigung zwischen den beiden Parteien (Polen und Deutschen) herbeizuführen.

Diese Auffassung bedeutet nach Auffassung der zuständigen deutschen Stellen insofern einen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustand, als die betreffende Beschwerde des Deutschen Volksbundes schon seit langem beim polnischen Minderheitenamt schwebt, ohne daß diese Behörde bisher Veranlassung genommen hätte, dazu überhaupt nur Stellung zu nehmen.

Durch die am Mittwoch vom Völkerbundsrat angenommene Entscheidung wird nun auf das polnische Minderheitenamt ein Druck ausgeübt, dem es zweifellos sich nicht wird entziehen können. Für den deutschen Volksbund ergibt sich dadurch die Möglichkeit, bei der zu erwartenden ablehnenden Stellungnahme des polnischen Minderheitenamts die Beschwerde nunmehr beschleunigt an den Präsidenten der gemischten Kommission, Calonder, zur Entscheidung weiter zu leiten. Es ist bestimmt anzunehmen, daß Calonder eine solche Entscheidung noch vor der Dezentralisierung des Völkerbunds raten treffen wird. Wird diese von den beiden beteiligten Parteien angenommen, so würde sich die Wiederbehandlung der Angelegenheit durch den Völkerbundsrat überhaupt erübrigen. Mit einem derartig günstigen Ausgang des Streites ist allerdings kaum zu rechnen. Wahrscheinlich dürfte sein, daß Polen gegen die Entscheidung Calonders Einspruch erhebt, sodaß die Wiederaufrollung der Angelegenheit vor der Dezentralisierung des Völkerbunds raten wohl kaum zu vermeiden sein wird.

Dieser Ausgang der Beschwerdeaktion des deutschen Volksbundes wird den berechtigten Wünschen des ober-schlesischen Deutsch-tums nur bis zu einem ganz geringen Grade gerecht. Im übrigen blieb den deutschen Delegierten nichts anderes übrig, als der Resolution zuzustimmen. Hätten sie sich der Stimme enthalten, so wäre es durchaus möglich gewesen, daß der Völkerbundsrat am Mittwoch überhaupt zu keiner Stellungnahme in der ober-schlesischen Schulfrage gekommen wäre, die sich wiederum in eine noch längere Verschiebung der Angelegenheit voraussichtlich weit über die Dezentralisierung des Völkerbunds hinaus ausgewirkt hätte.

Die angenommene Resolution übt aber einen Druck auf das polnische Minderheitenamt aus, wodurch der Präsident der gemischten Kommission, Calonder, zweifellos, in der Lage sein wird, sich beschleunigt der Angelegenheit anzunehmen. Bei einem Scheitern der Resolution wäre ein derartiger Druck nicht möglich gewesen. Alle diese Gründe sprechen dafür, daß die deutsche Delegation der Resolution ihre Zustimmung nicht versagen konnte.

Stanojewitsch Raditsch' Nachfolger

Belgrad, 30. Sept. Der Klub der Radikalen Partei hielt gestern eine Sitzung ab, in der er sich mit den letzten Beschlüssen des Hauptaus-schusses der Radikalen Partei befaßte. Nach längerer Debatte nahm der Klub eine Resolution an, in der er die Wahl Stanojewitschs zum Chef der Radikalen Partei begrüßt, gleichzeitig aber auch dem Klub-Präsidenten Buttschewitsch, der bekanntlich im Hauptaus-schuss scharf getadelt worden war, das volle Vertrauen ausgesprochen wird.

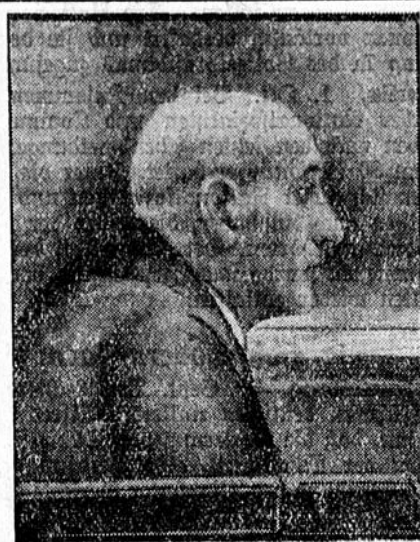
Kinderkruz und Schulpflicht

Diese Zusammenstellung scheint auf den ersten Blick überraschend. Der Zusammenhang wird jedoch klar, wenn man sich die Bestimmungen des Kinderkruzgesetzes vom Jahre 1903 vor Augen hält. Danach dürfen Kinder unter 13 Jahren überhaupt nicht, Kinder zwischen 13 und 14 Jahren nur dann zu gewerblicher Beschäftigung herangezogen werden, wenn sie nicht mehr schulpflichtig sind. Für die 13 bis 14-jährigen

entscheidet also die Schulpflichtigkeit darüber, ob man sie schon zur Arbeit heranziehen darf oder nicht. Die Wirkung dieser Regelung ist, daß Süddeutschland, in Württemberg und Bayern, da in diesen Ländern die Schulpflicht für einen sehr großen Teil der Kinder schon mit dem 13. Lebensjahr aufhört, die 14-jährigen bei leichten und teilweise auch schwereren Arbeiten bereits miteinmüssen. Im allgemeinen mag das ohne schädliche Folgen für die körperliche und seelische Entwicklung der Betroffenen sein. Trotzdem ist dieser Zustand wenig erfreulich, weil er die Möglichkeit zu Auswüchsen öffnet. Die Klagen wollen darum auch nicht verstummen u. haben nunmehr auch im Entwurf zum Arbeitskruzgesetz ihren Niederschlag gefunden. Der Entwurf bestimmt, daß Kinder zwischen 12 und 14 Jahren, wenn überhaupt so nur in Familienbetrieben und auch dort nur mit Notengängen und ähnlichen leichten Arbeiten beschäftigt werden dürfen. Damit könnte man einverstanden sein, wenn nicht in den obengenannten Ländern die geltende Sonderregelung der Schulpflicht bestünde. Was wird nun aus dem 13-jährigen Schulpflichtigen? Arbeiten darf er nicht, in die Schule braucht er auch nicht mehr zu gehen. Er wird sich vielfach herumtreiben und seine Zeit wenig nutzbringend verbringen. Das kann aber weder in seinem eigenen Interesse, noch in dem der Familienangehörigen und der Allgemeinheit liegen. Wir halten deshalb eine Entschärfung der Ab- teilung 2 des sozialpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates zu dieser Frage für sehr beachtlich, in der es heißt:

Damit sich nun keine längeren Rufen zwischen Schulpflichtigen und Eintritt in das Berufsleben ergeben — sie würden ungünstige Wirkung auf die Kinder sowohl wie auf die Eltern ausüben —, ist es notwendig, Beginn und Beendigung der allgemeinen Schulpflicht einheitlich im Reich zu regeln, und zwar so, daß die achtjährige Schulzeit erst mit dem vollendeten 14. Lebensjahr zum Abschluß kommt. Es ist dies umso mehr erforderlich, als sich aus der vielfach schlechten körperlichen Verfassung der Jugendlichen und ihren häufig unzureichenden Bildungsgrad beim Verlassen der Volksschule — auch bei achtjähriger Schulzeit — angesichts der sich ständig steigenden Anforderungen des gewerblichen Lebens oft Schwierigkeiten bei der Berufswahl und bei der Unterbringung Jugendlicher in einem Beruf ergeben. Der sozialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates ersucht deshalb die Reichsregierung, für eine baldige Regelung dieser Frage zu sorgen.

Die hier angeführte reichsrechtliche Regelung dürfte auf heftigen Widerstand stoßen, weil die Länder um ihre Hoheitsrechte sehr besorgt sind. Doch halten wir eine einheitliche Regelung auf dem Wege der Verständigung für durchaus möglich, da auch in den genannten Ländern das achte Pflichtschuljahr immer mehr an Boden gewinnt. So hat Württemberg schon vor einem Jahre durch Gesetz vom 17. 5. 27. das achte Schuljahr nach einer Ueber-gangszeit bis zum Jahre 1933, die aus finanziellen, wirtschaftlichen und schul-technischen Gründen notwendig schien, vorge-sehen.



Vertauschte Rollen

Der Staatsanwalt auf der Anklagebank.

Eine Szene aus dem neuen Mysterie-Prozess Staatsanwalt Jacoby, der in die Anklage gegen den Bombardierbesitzer Bergmann mit verwickelt worden ist. Jacoby verlor die Anklageverlesung mit größter Aufmerksamkeit.

Die Opfer von Melilla.

Madrid, 28. Sept. Nach einer amtlichen Mitteilung sind bisher 235 Verletzte des Explosionsunglücks in Melilla festgestellt worden. Nach einer anderen Mitteilung wurden 71 Personen getötet. Im ganzen seien fast 1500 Häuser, die hauptsächlich von Soldatenfamilien bewohnt waren, zerstört. Man glaubt, daß sich unter den Trümmern keine Leichen mehr befinden. Die Beisetzung der Opfer soll feierlich stattfinden. Primo de Rivera fordert in einem Aufruf zu einer öffentlichen Sammlung für die Opfer der Madrider Brandkatastrophe und des Explosionsunglücks in Melilla auf.

Heute Beilagen

Der Familienfreund
Brüder Heimatbilder

Brühl und Umgebung

Brühl, den 1. Oktober 1928.

Zum 25jährigen Bestehen der kath. Knabenschule

Am 1. Oktober dieses Jahres kann die katholische Knabenschule auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Ein Fremder würde sich wundern, ob dieses kleinen Jubiläums einer preussischen Volksschule, dem Einheimischen aber dürfte es wohl bekannt sein, daß bis zum Jahre 1903 sämtliche katholische Knaben Brühls in der ehemaligen mit dem alten Lehrerseminar verbundenen Liebungsschule ihre Ausbildung erhielten. Eine besondere, selbständige kath. Knabenschule gab es nicht. Infolge der starken Zunahme der Bevölkerung und der dadurch bedingten Vermehrung der Schulkinderzahl reichten die Räume des Seminarnachgebäudes nicht mehr aus, und außerdem war auch das Seminar nicht mehr in der Lage, die unterrichtliche Unterweisung der stark angewachsenen Schülerzahl zu übernehmen. So erwies sich denn die Errichtung einer neuen, selbständigen Schule als dringende Notwendigkeit. Nach längeren Verhandlungen zwischen der Stadtverwaltung, dem Provinzialschulkollegium und der Kölner Regierung wurde eine dreiklassige Schule in dem Gebäude des früheren Provinzialschulkollegiums an der Komersstraße errichtet; ein Teil der Schüler der Liebungsschule sollte also von jetzt ab hier eingeschult werden. Am 1. Oktober 1903 konnte die neue Schule ihr Geburtsfest im Beisein des Herrn Seminaroberlehrers Frohn dem die neue Schule unterstellt war, des Beigeordneten Liebler und der Pfarrgeistlichkeit begehen. Die Schule zählte damals in ihren drei Klassen 75, 80 und 63 Kinder.

Jedoch schon nach kurzer Zeit stand man vor der Notwendigkeit, die neue Schule weiter auszubauen. Der wirtschaftliche Aufschwung Brühls um die Jahrhundertwende führte zu einer weiteren Steigerung der Schülerzahl, so daß nach und nach neue Klassen errichtet werden mußten. Da das Schulgebäude selbst zur Unterbringung aller Schüler nicht mehr ausreichte, wurden im Jahre 1913 zwei Bartererräume im gegenüberliegenden alten Postgebäude als Schulklassen in Gebrauch genommen. Dann kam die Kriegszeit mit all den üblen für die Erziehung unserer Kinder so folgenschweren Begleiterscheinungen. Das innere Leben, sowie der ganze äußere Schulbetrieb belasteten die geistliche Unterrichtsarbeit aufs schwerste, und in den ersten Jahren der Nachkriegszeit war es nicht besser. Hier konnte erst allmählich eine Besserung sich durchsetzen. Mehr von äußerer Bedeutung war der Umzug von der Komersstraße in die Clemens-Auguststraße. Das alte Schulgebäude entsprach nämlich nicht mehr den notwendig gewordenen Bedürfnissen. Die neue Siedlung brachte starke Zugänge, so daß die Klassen mehr als überfüllt waren. Außerdem fehlte es an den unbedingt nötigen Nebenräumen. So wurde denn, als die englische Besatzung im Jahre 1920 das Alumnatgebäude räumte und letzteres als Schülerpensionat nicht mehr in Frage kam, am 7. Juni dieses Jahres die ganze Knabenschule in das freigewordene Gebäude verlegt, das auch schon die Mädchenschule beherbergte.

Mit dem neuen Heim, einem schönen, 60 Meter langen Monumentalbau von ruhig wirkender Fassade, fern vom störenden Straßenlärm und 24 Klassenräume enthaltend, glaubte man, die bisherige Schulnot behoben zu haben. Doch nur für kurze Zeit. Während fast allerorts die Schulkinderzahl auf absteigender Linie sich bewegte, trat in Brühl das Gegenteil ein. Dazu kam noch die Uebernahme der ehemaligen Liebungsschule, die am 15. Dezember 1926 ins Alumnatgebäude verlegt wurde. Ganz besonders stark waren die Zugänge Ostern 1926, 1927 und 1928 und zwar nacheinander 122, 134 und 89 Knaben. Die letztere, geringere Zahl von diesem Jahre erklärt sich daraus, daß die Kinder, die in der Zeit vom 1. 7. 22 bis 30. 9. 22 geboren sind, nicht mehr der Schulpflicht unterliegen u. meist zu Ostern dieses Jahres nicht eingeschult werden. Andererseits kamen in den betreffenden Jahren nur 75, 91 und 80 Knaben zur Entlassung, sodaß dadurch die Gesamtzahl gestiegen ist. Da die Durchschnittsfrequenz sowohl bei den Knaben als auch bei den Mädchen sehr hoch war und auch noch andere Gründe eine Umgestaltung der gesamten Schulverhältnisse nötig machten, ging die Verwaltung im Besonderen und auf Vorschlag der Schulaufsichtsbehörde dazu über, aus dem bisherigen Knaben- und Mädchenschulsystem ein siebenklassiges Knabenschulsystem, 2. ein siebenklassiges Mädchenschulsystem und 3. ein Schulsystem in Entwicklung zu schaffen. Die beiden ersten Schulsysteme sollten als Stamm-systeme unverändert weiter bestehen, während das System i. G. breitesten Spielraum für eine event. Neubildung abzugeben hätte. Tatsächlich ist denn nun auch die Entwicklung infolge der sich steigenden Schülerzahl so weit vorangeschritten, daß das System i. G., welches heute schon 11 Klassen zählt, nach einer Neubildung

Nachfolgende Zusammenstellung gibt uns ein anschauliches Bild des allmählichen äußeren Wachstums der Schule. Bei der Stellenbesetzung ist die große Zahl der Schulanwärter, die oft nur kurze Zeit hier beschäftigt waren, nicht berücksichtigt worden.

Zeit	Schülerzahl	Klassen	Lehrer	Abgang
1. Okt. 1903	218	3	Dohmen, Dummelsheim, Beder	
Okt. 1904	243	4	Wir	
15. 7. 1904	241			
Okt. 1905	264			
" 1906	272	5	Randsberg	
2. 12. 1907	280			
Okt. 1908			Jansen, Künster	Beder u. Franke, Wir
Okt. 1909	298			
" 1910	302			
" 1911	304			
Okt. 1912	316		Wingsmann	Künster nach Mutscheid
1. 7. 1912			Deynet	Dummelsheim nach Bonn
1. 1. 1913				
Okt. 1913	344			
" 1914	397	6	Welter	
" 1915	349			
" 1916	426			
" 1917	430			
" 1918	392			
" 1919	398	7		Jansen nach Badorf
1. 10. 1919				
Okt. 1920	424		Frings	
1. 10. 1920				
Okt. 1921	428		Rosenbaum	
1. 6. 1921				
Okt. 1922	468	8		Rekt. Dohmen +
21. 11. 1922				
Okt. 1923	484		Mektor Heid	
1. 7. 1923				
Okt. 1924	457			
" 1925	442			
" 1926	501	9	Herber, Klein, Kupper	
1. 7. 1926				
1. 11. 1926				
1. 11. 1926				
15. 12. 1926	582			
	582			
	582			
5. 1. 1927		11		
Umgrup-pierung				
15. 2. 1927		12	Baumeister	
Okt. 1927	621	13		
1. 12. 1927			Sürten	
1. 12. 1927			Bulwinski	
Okt. 1928	628	14		

Eine Knabenschule, die von dem Schulanwärter Gräb veranlagt wird, sollten der nächsten Zeit ihre endgültige Besetzung erhalten.

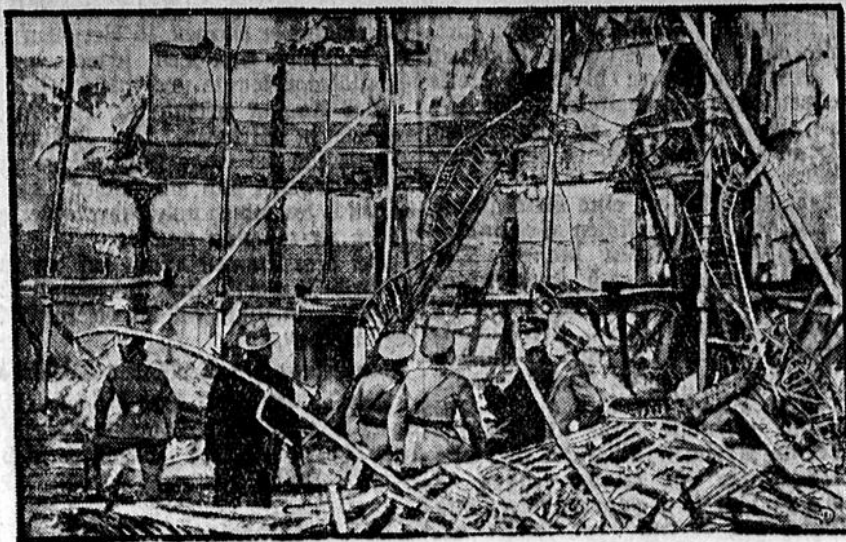
Die 275jährige Wiederkehr des Gründungstages der Marianischen Bruderschaft

gestaltete sich zu einem wahren religiösen Erlebnis. Aus Anlaß dieser seitlichen Jubelfeier war für die ganze kath. Pfarr-gemeinde eine Marianische Woche veranstaltet worden, um die schon bei jedem Katholiken fest verankerte Marienverehrung noch tieferer Wurzeln schlagen zu lassen. Auf die heutige schnelllebige und materialistische stark angehauchte Zeit übten solche religiösen Unternehmungen einen wohltuenden Einfluß und haben gar oft reichen Segen für Volk und Familie im Gefolge. Daß die Marianische Woche auch für einen großen Teil der Brühler Katholiken ein Herzensbedürfnis war, daß bewiesen die alltäglich besuchten Hl. Messen am Morgen in der Klosterkirche und am Abend die Predigten in der Pfarrkirche. Der Besuch derselben war recht erfreulich, namentlich der Predigten, wobei das Gotteshaus allabendlich dichtgefüllt war mit Gläubigen, die in andachtsvoller Stimmung und mit großer Aufmerksamkeit den Ausführungen über die Heilswahrheiten aus dem Munde eines gottbegnadeten Kanzelredners folgten. Die Worte des Herrn Paters werden sicherlich auf fruchtbaren Boden gefallen sein. Denn das bewies auch die überaus große Teilnahme an der Hl. Kommunion. Die Marianische Woche erreichte ihren Höhepunkt aber gestern in der Schlußfeier. Leider mußte die für den Abend in Aussicht genommene Muttergottes-Feier auf dem Hofe des Seminars am Morgen abgesetzt werden, da sich inzwischen ein dem Ansehen nach unauffälliger Regen eingestellt hatte und so wurde dieser Schlußakt der Feier in die Pfarrkirche verlegt. Das Gotteshaus konnte aber die Teilnehmer an dieser letzten Veranstaltung kaum fassen. Kopf an Kopf füllten die Gläubigen die geweihte Stätte, die noch einmal Zeuge war von einer so überaus großen und begeisterten Schar treuer Marienverehrer. In weiblicher Andacht vernahmen sie noch einmal das Lob der Muttergottes und ihre fürsprechende Kraft am Throne Gottes und vereinigten sich dann gemeinsam in dem Wehegebete an die Selbin der Christen. Da sich das Wetter inzwischen gebessert hatte, so konnte die nach der Andacht geplante Lichterprozession in ungehinderter Weise vor sich gehen. Von der Kirche aus zog die Prozession durch mehrere Straßen der Stadt wobei viele Anwohner derselben durch Beflaggen und Illuminieren auch äußerlich der Veranstaltung ein würdiges Gepräge gaben. Am Ausgange der Schloßstraße vor

dem Kriegerdenkmal versammelten sich dann am Schluß die Teilnehmer der Prozession. Auf der Ballustrade war ein Altar errichtet und von hier aus wurde dann den Gläubigen der Segen mit dem Hochwürdigsten erteilt. Ein einzigartiges Schauspiel, das durch drei Bühnenschiffe weit hin verläuft wurde. Nur langsam schüttete sich der Platz und die tausende Fackelträger fluteten durch die Schloßstraße ihrem Familienkreise zu, wo noch einmal das Erlebnis einen Gedankenaustausch auslöste, der noch lange haften bleiben wird. Zum Schluß mochten wir hier noch ein besonderes Wort dem Kirchenchor „Gäsi-Ita“ widmen, der sich bei der ganzen Veranstaltung ein besonderes Lob erwarb. Bei Eröffnung der Woche trug der Chor unter seinem verdienstvollen Leiter, dem Herrn Organisten Dahm eine vierstimmige Männerchormesse a capella in G-dur von H. Wiltberger und zum Offertorium Ave Maria von Franz Witt vor. Am Freitag Abend sang der Chor das Magnificat in polyphonem Stile für 5stimmigen gemischten Chor von P. Grieg, einem Meisterchüler und am gestrigen Sonntag hörten wir vom Chor die 5stimmige Messe für gemischten Chor von J. Witterer op. 355, Missa brevis des Sanctis Apostolis. Witterer, Domkapellmeister in Brigen (Südtirol) war einer der talentiertesten eckel-nischen Komponisten. In dieser Messe, welche für Sopran, Alt, Tenor, Bariton und Bass gesetzt ist und die bereits in 4. Auflage erschien, hat er jede Stimme reich mit ausdrucksvollen Melodien bedacht. Das sehr feierlich und wohlklingende Opus war eine wahre Festmesse und wurde vom Chor recht würdevoll und erbaudend zum Vortrag gebracht. Von dem Mitgliede des Chores, Herrn Hof. Sieburg, wurde zum Offertorium das Ave Maria von Cherubini unter feinsinniger Orgelbegleitung des Herrn Dahm würdevoll vorgetragen. In Anbetracht solcher Leistungen, können wir nur wünschen, daß der Chor innerhalb der Pfarre eine nachhaltige Unterstützung erfährt und fangeskundige und freudige Herren sich dem Chor anschließen.

Zur Errichtung des Kriegerdenkmals

Herr Bürgermeister Freericks als Vorsitzender des Denkmalausschusses hatte die Mitglieder am Freitag, den 27. September zu einer letzten Besprechung eingeladen. Die mit einer Besichtigung des Denkmals in Gegenwart seines Schöpfers, des Bildhauers Barukth-Köln, ihren Anfang nahm. Trotz des strömenden Regens und der in graue Dampfwolken gehüllten Umgebung war die Wirkung des aus dem Grün sich wuchtig erhebenden Denkmals sehr eindrucksvoll, namentlich feierte der Blick von der Ostseite, von der Unterführung her. Herr Barukth konnte allseitige lobende Anerkennung für das wohlgeplante Werk entgegennehmen. Die Bürgerschaft kann mit vollem Recht auf dieses Denkmal stolz sein. Einmal scheidet es sich durch die Idee, die der Ausführung zu Grunde liegt, von den immer wiederkehrenden Denkmalsformen und ferner ist der Platz gerade für dieses Denkmal — das sieht man erst jetzt in vollem Maße — glücklich gewählt. — Das Denkmal besteht aus einem in seinen geraden Linien monumental wirkenden Sockel, der von einer 2,85 Meter hohen Statue eines Helden getragen wird. Dieser hält, den Blick erwartungsvoll dem Himmel gewandt, sein Horn bereit, gewärtig des Befehls zum großen Wecken. Kein Ruf zum Kampf soll aus der Trompete Mund erschallen, sondern das Signal, das das Morgenrot des jüngsten Tages kündigt, der die Gefallenen wieder mit ihren Lieben vereint. So gibt also das Denkmal dem aufstehenden und trübenden Gedanken der Auferstehung und des Wiedersehens in der Ewigkeit feinsinnigen Ausdruck. Weiter aber schwebte dem Künstler der Gedanke vor, wie nach hartem Kampfe die Liebesleben auszu-suchen, der Trompeter aber für sie wacht, im Gedanken an zahllose Kameraden, die ihre Pflichterfüllung mit dem Tode besiegelten. So wird das Denkmal weiter zu einer Mahnung der Dankbarkeit an die Lebenden. Alles dies besagt in kurzen, eindrucksvollen Worten die Inschrift im Sockel des Denkmals: den Toten zum Gedächtnis, den Lebenden zur Mahnung. — Dieser Zweifelspruch wird auch der Grund-ton der schlichten Entschuldigungsfeier am Sonntag sein. 20 Vereine und Verbände haben bereits ihre Teilnahme am Festzug zugesagt; diese Zahl wird sich jedenfalls noch erhöhen. Der Abmarsch des Festzugs erfolgt Punkt 3.30 Uhr vom Schulhof der kath. Volksschule in der Clemens-Außstraße. Nach Eintreffen des Zuges am Denkmal und nachdem die Fahnen-träger mit ihren Fahnen in dem Halbrund des Denkmals aufgestellt genommen haben, wird die Feier mit einem Musikvortrag der Schumacher'schen Kapelle (24 Musiker) aus Bonn eröffnet. Daran schließt sich ein Prolog, dem ein Gesangsvortrag der Sängerinteressengemeinschaft „Vöhl“ folgt. Herr Generaldirektor Dr. Kleck wird nach einer Weiherede die Entschuldigungsfeier des Denkmals vollziehen. Bühnenschiffe werden den feierlichen Akt in die Höhe führen. Unter den Klängen des von der Kapelle gespielten Liedes: „Ich hatt' einen Kameraden“ wird Herr Dr. Kleck eine Glosse, die auf einer Pergamentrolle die



Die Katastrophe von Madrid.

Was übrig blieb — — — Ein Trümmerhaufen! Das Dach des Theaters war eingestürzt und begrub alles unter sich, was noch in den Räumen sich befand.

Namen der Gefallenen enthält, in die Rückseite des Sockels versenken. Alsdann übernimmt Herr Bürgermeister Freericks das Denkmal in die Obhut der Stadt. Seine Rede endet mit einem Hoch auf deutsche Vaterland. Darauf singt die Festversammlung gemeinschaftlich das Deutschlandlied. Währenddem erfolgen Kranz-niederlegungen. — Die Vereine und Verbände rücken darauf geschlossen ab zum Schloßplatz, wo sich am alten Kriegerdenkmal der Zug auflöst. Die Schumacher'sche Kapelle wird hier noch ein Promenadenkonzert veranstalten. — Wegen der Aufstellung der Vereine und Verbände im Festzug und am Denkmal wird noch eine Besprechung der Vorsitzenden am kommenden Freitag im Sitzungssaal des Rathhauses stattfinden, damit sich alle reibungslos und in Ruhe abwickeln kann und der Gesamteindruck der Feier nicht gestört wird. — Zum Schluß noch folgendes: der Künstler hat sich bemüht, in seiner künstlerischen Komposition ein Werk zu schaffen, das jeder konfessionellen Meinung Rechnung trägt. Im rechten Sinne verstanden, hätten sich unter dem Denkmal alle Bürger ohne Unterschied der Partei versammeln können, wo es gilt, die Gefallenen zu ehren, die allen Schichten der Bevölkerung und allen Parteien angehören. Leider ist diese Geschlossenheit nicht erreicht worden. Dieser Umstand kann aber der freudigen Genugtuung des überwiegenden Teiles der Bürgerschaft keinen Abbruch tun, daß sie nunmehr ein ihrer gefallenen Ehre würdiges Ehrenmal besitzt.

!!! Alarm. In den nächsten Tagen findet eine Alarmierung durch die städtische Sirene statt.

!!! Stadt. Feiern. Feuerwehr. Heute Montag, abends 7 Uhr, ist Übung. Anreten am Gerätehaus. Anschließend Besprechung verschiedener Punkte im Gerätehaus und Vortrag des Oberbrandmeisters Kisch.

(1) Der Oktober, der zehnte Monat des Jahres, war nach dem Kalender der alten Römer, die ihr Jahr mit dem März begannen, der achte Monat: er hieß daher Oktober und führt noch bis auf den heutigen Tag diesen Namen, d. i. „der Achte“. Im deutschen Kalender heißt er Oktober (die Zeit des Gelbwerdens der Blätter) oder auch „Herbstmonat“. Die Witterungsverhältnisse im Oktober sind im allgemeinen nicht so gut wie die des Septembers. Nach seiner Mittelwärmegleichheit er dem April, die Temperaturschwankungen sind aber in der Regel weniger groß als bei diesem, trotzdem die Temperatur nicht selten bis auf den Nullpunkt und darunter sinkt. Mit dem Oktober ist der frohe Sang und Klang aus launigen Vogelgeheul verhallt und viele der lieblichen Sänger sind schon zum Süden gezogen. — „Heimwärts gezogen“, sagen viele fälschlich. (Der Vogel hat dort seine Heimat, wo er aufgewachsen ist, dort, wo sein Nest gestanden hat!) Schon im September haben uns bereits der Kuckuck, Pfaff, Gartenpötte, die Nohrfänger, Würger und andere verlassen und jetzt folgen ihnen die meisten Zugvögel. Im Walde aber beginnt der Dohnerkeits seine Opfer zu fordern. Wie viele Vogelgeheul, denen im Sommer die flüchtenden, trillenden und zwitschernden Jubelstöne entzogen, ertönen in den heimischen Gärten und Wäldern; wie viele Singvögel, besonders die Drosseln, müssen auf dem Zuge zum Süden in der Heimat noch ihr Leben lassen. Auch die bunten Blumenpracht ist meist dahin. Dafür wechselt der Wald sein grünes Kleid, und täglich brechen neue Farbtöne hervor: rot, gelb, braun mischt sich herblich mit Sommergrün. Und wie wir vom Frühling ab unser Zimmer mit den luftig-bunten Waldblumen schmücken, so brauchen auch unsere Bänke und Schalen jetzt nicht des Schmuckes zu entbehren. Farbe Rosenranken mit den scharlachroten Früchten mischen sich mit den braunen Ranken der Brombeere: rotes, gelbes und grünes Laub kommt dazu, und blaue Schlehen, pfirsichblüttenfarbene Pfaffenhäuten und leuchtendrote Ebereschen geben eine abwechslungsreiche Zusammenstellung. Schilfbücher und Gräsbücher finden wir auch noch, und hin und wieder eine verpörrte Kanne den — letzten Gruß aus schönen sonnigen Tagen, die hinter uns liegen.

(2) Prop. Taubstummenanstalt. Herr Wilhelm Kibel aus Duisburg ist als Hilfslehrer an die hiesige Anstalt berufen worden. — Herr Kaspar Overg aus Vöhl wurde die Stelle eines Hausmeisters übertragen. — Die kleine Maria Stetten, die 20 Jahre lang die Straße und täglich die Klassen ge-

fehrt hat, wurde am 29. 9. vor versammelten Lehrern und Schülern feierlich entlassen. Der Direktor lobte ihren treuen Fleiß, dankte ihr im Namen der ganzen Schule und überreichte ihr im Auftrage des Herrn Landeshauptmanns ein Geschenk als Anerkennung für ihre langjährigen Dienste.

!!! Die Schloßgartenverwaltung macht durch heutige Bekanntmachung darauf aufmerksam, daß die beiden Kastanien-Alleen, links und rechts des Parkes, bis auf Weiteres gesperrt sind. Durch das Werfen mit Steinen und Holzstücken nach den Kastanien, wurden die täglichen Besucher des Parkes sehr belästigt, und leiden die Bäume zu sehr. Auch wird die Bismarck-Eiche fast ständig mit Steinen durch Jungen beworfen. Da Übertretungen polizeiliche Strafe nach sich ziehen, sei hiermit gewarnt.

V Beginn der Herbstsaaten. Infolge der langen Trockenheit haben sich die herbstlichen Feldarbeiten sehr in die Länge gezogen. Besonders das Herrichten der Felder zur Herbstsaat war mit vielen Schwierigkeiten und Mühsalen verbunden. Futterroggen und Futtergerste hat man schon länger ausgeät, an ein Aufgehen war aber bis zum Eintritt des Regenwetters nicht zu denken. Ganz vereinzelt hat man in den letzten Tagen der vergangenen Woche mit der Aussaat der Wintergerste begonnen. Der Regen hat diese Arbeiten zwar unterbrochen, aber trotzdem freut sich der Landwirt über das reichlich gefallene Maß. Wenn jetzt der Boden nur in etwa abgetrocknet ist, wird man allüberall die Sämaschine in eifriger Tätigkeit treten sehen, denn nun heißt es, durch Fleiß und Eifer die verpörrte Aussaat möglichst rasch in den Boden zu bringen.

!!! Heide. Der Theater- und Touristen-Verein „Innenstadt“ eröffnet am Sonntag, den 7. Oktober seine diesjährige Spielzeit. Der Verein, bestens bekannt durch seine bisherigen Aufführungen, wird auch an diesem Theaterabend, den gebührenden Besuchern einige genussreiche Stunden bieten. Daher ist ein Besuch empfehlenswert. (Näheres siehe Freitagsausgabe.)

V Befestigung. Wegen der Mauer eines Eisenlagers fuhr hier ein in der Richtung Bonn-Köln fahrendes Personauto, da das Steuer versagte. Der Wagen wurde arg beschädigt, während Personen keinen Schaden nahmen.

Die Preis-Sensation am Dienstag — ein ungewöhnliches u. vollkommen neuartiges Schauspiel werden die Besucher der Preis-Sensation am Dienstag, einem der billigen Volkstage auf der Festwiese am Vergnügungspark erleben können. Hierfür hat sich um 3 Uhr zu einem Preis von 10 Pfennig ein Preis von 10 Pfennig für ein Preis von 10 Pfennig... (Text is partially illegible due to image quality)

3. Deutsche Verbraucherwoche

Der Reichsverband Deutscher Konsumvereine e. V. Köln veranstaltet in der Woche vom 30. September bis 7. Oktober zum dritten Male eine große genossenschaftliche Werbeaktion und Kundgebung für den Genossenschaftsgedanken. Die Vorführungen hierfür sind in der Hauptsache für das ganze Reich getroffen worden, während dieser Woche die Hausfrau umworben, indem die Nacht klar herausgestellt wird, welche im Haushalt fortliegt. Die Fabrikate der genossenschaftlichen Eigenproduktion werden hierin besonders in den Vordergrund gestellt. Die Eigenprodukte innerhalb des Reichsverbandes Deutscher Konsumvereine tragen den Namenszug „Gedag“ mit der Flagge. Sie ist weitgehend zum einheitlichen Kennzeichen der neutralen Konsumgenossenschaftsbewegung Köln-Richtung geworden.

Im Rahmen dieser Werbewoche hat die in unserem Gebiet verbreitete Konsumgenossenschaft „Eintracht“ besondere Veranstaltungen getroffen. Veranstaltungen die einmal auch in der Öffentlichkeit deutlich in die Erscheinung treten und die zu anderem in rein organisatorischer Werbearbeit bestehen. Insbesondere zeigt die „Eintracht“ durch Plakate, durch Informationsnotizen, durch Autowerbungen, Ver-

teilung der Genossenschaftsfamilie und entsprechende Flugblätter, daß sie in einer außerordentlich guten Entwicklung begriffen ist. Ferner standen auch die Zentralanlagen in Köln-Mülheim, Heidebergerstr. am Sonntag, den 30. September Mitgliedern und Freunden der „Eintracht“ zur Verfügung. In den Orten mit Verkaufsstellen wird die Kleinarbeit von genossenschaftlichen Mitarbeitern geleistet.

Es kann in dem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß es eine außerordentlich große Leistung ist, eine Genossenschaft, wie die „Eintracht“ ins Leben zu rufen und zu dieser Entwicklungsstufe zu bringen, insbesondere wenn man bemerkt, daß 48 mittellose Arbeitnehmer im Jahre 1902 den Grundstein für die „Eintracht“ legten.

Das rheinische Handwerk

veranstaltet unter Führung des Rheinischen Handwerkerbundes am Sonntag, den 14. Oktober 1928, nachmittags 2 Uhr in Steele (Ruhr) eine große Kundgebung zur Steuergehegung. Die Tagung wird sich zunächst mit der Entwicklung des Steuerrechts in der Nachkriegszeit und mit der steuerlichen Belastung der Wirtschaft, insbesondere des Handwerks beschäftigen. Ihr Hauptwert besteht darin, daß das gesamte Handwerk hochwertige Beschlüsse zur Reform des Realsteuerrechts und zum Finanzausgleich schaffen wird. Die Kundgebung in Steele ist daher von größter Bedeutung und wird von allen Handwerker-korporationen besucht werden.

Die Arbeitsmarktlage in der Rheinprovinz

Ueber Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage in der Rheinprovinz berichtet das Landesamt Rheinland: Von Mitte August bis 1. September überflogen die von den Arbeitsämtern erfassten Entlassungen von Arbeitskräften die Einstellungen um rund 13 200. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger und Notstandarbeiter betrug Mitte September 117 000. Im ganzen Verkehrswesen scheint gegenwärtig eine gewisse Sättigung mit Fahrzeugen eingetreten zu sein. Die Abwicklung greift jetzt auch auf den Arbeitsmarkt der Automobilindustrie über. Unter den Stilllegungsanzeigen der letzten Woche befindet sich eine Automobilfabrik, die die Entlassung von 350 Arbeitern anzeigt. Die Schwäche der Verkehrsmittelindustrie wirkt unmittelbar und kräftig auf die Schwerindustrie, auf die Hütten- und Walzwerke zurück, wie ihr Arbeitsmarkt zeigt. Die Hütten- und Hohltafelerzeugung. Es wirken hier verschiedene Kräfte zusammen. Die Hütten- und Hohltafelerzeugung und die Erzeugung der Walzwerke ist mit der ablaufenden Konjunktur zurückgegangen. Die Zahl der Beschäftigten ist noch stärker gesunken als die Erzeugung vermindert wurde. Die Hüttenindustrie hat einen verhältnismäßig stabilen Arbeitsmarkt, ohne die Schwankungen wie z. B. das Spinnstoffgewerbe. In der Hüttenindustrie ist Kurzarbeit technisch nicht möglich. Man kann die Betriebe nicht bei jeder Schwankung der Wirtschaft stilllegen oder wieder in Gang bringen. Die sehr hohen festen Kosten drängen auf gleichmäßige Beschäftigung. Die Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt sind lange, flache Wellen. Die Stellung der Schwerindustrie auf dem Arbeitsmarkt ist durch zwei wesentliche Merkmale gekennzeichnet. Der Arbeitsmarkt dieser kapitalintensiven Industrie dehnt sich kaum aus. Die Vergrößerung der Hütten- und Hohltafelerzeugung wird durch technische Mittel weniger durch Beschäftigungsmehrung erreicht. Ferner braucht die Schwerindustrie aus der gesamten Bevölkerung nur die kräftigen Männer. Für weibliche, jugendliche, ältere oder erwerbsbeschränkte Arbeitskräfte bietet sie keine Beschäftigung. Diese Einseitigkeit belastet auch die Arbeitslosenversicherung. Unter den unterstützten Arbeitslosen sind zahlreiche Arbeiter, die für Arbeit in der Schwerindustrie unfähig geworden und bei der Einseitigkeit des Arbeitsmarktes nicht mehr unterzubringen sind und deshalb lange in der Richtung bleiben. Von der Arbeitslosenversicherung aus gesehen ist der weibliche Arbeitsmarkt im Ruhrgebiet recht günstig. Die Zahl der weiblichen Unterstützungsempfänger ist gering, aber nur deshalb, weil wenig Arbeitsgelegenheit für Frauen vorhanden ist. Der weibliche Arbeitsmarkt in schwerindustriellen Gebieten ist verglichen mit der weiblichen Bevölkerung, recht klein, aber nicht ungünstig.

Tragödie eines Bergsteigers Seine letzten Aufzeichnungen

Am Ostrand des Schladminger Gletschers in der Nähe des Roppenlarkreises in den Schweizer Alpen wurde dieser Tage die Leiche des im Oktober 1926 durch einen Schneesturm verschütteten Wiener Bergsteigers Joseph Frau geborgen; der warme Sommer d. J. hatte eine Hand des To-



ten freigelegt; der übrige Körper war zwei Jahre lang vom Eis umschlossen und vollkommen unverändert erhalten worden. Bei dem Toten fand man einen Zettel, der Angaben über die letzten Stunden des Unglücks enthält.

Der junge Mann war bei klarem Sonnenschein zur Hünnerscharte gekommen, wo er seinen Rucksack ablegte und sich auf einem kleinen Felderchen sein Mittagsschmahl kochte. Nachdem er noch einige Skifunfstücke versucht hatte, schnallte er die Bretter ab und steckte sie neben die Stöcke in den Schnee. Plötzlich wurde er

von einem fürchterlichen Schneesturm überfallen.

Der alles in ein undurchdringliches Dunkel hüllte. Pfau hatte noch Zeit, seine Kleider, die er abgelegt hatte, wieder anzuziehen; es war ihm aber nicht mehr möglich seine Skier zu finden. Er zündete eine Kerze an — vergeblich, ein riesiger Windstoß hüllte den Suchenden in eine Wolke ein. Der junge Mann versuchte schließlich ohne die Skier ins Tal zu gelangen. Bei jedem Schritt sank er meterhoch ein. Nach stundenlangem Marschieren, als es inzwischen Nacht geworden war, mußte der Verzweifelte erkennen, daß er die ganze Zeit über im Schneesturm im Kreise gegangen war. Beim Schein einer Kerze schrieb er auf einen Zettel seine Erlebnisse und be-

gann von neuem die Wanderung. Er marschierte abermals viele Stunden hindurch um zum zweitenmale an dieselbe Stelle zurückzuführen. Der Verzweifelte machte sich jetzt daran, sich den Weg zu markieren, er stellte seine Thermosflasche in den Schnee und wanderte weiter.

Feldstecher, ein Messer, eine Skibindung und alle übrigen entbehrlichen Gegenstände mußten als Wegzeichen dienen. Der junge Mann kam aber nach stundenlangem Marschieren zum dritten Male wieder an die Ausgangsstelle zurück. Ein fürchterliches Entsetzen packte ihn jetzt, er schrieb auf den Zettel seine letzten Abschiedsworte und begann zu laufen und zu laufen. Schließlich sah er nichts mehr als Skibindungen, Thermosflaschen, Eispickel und Skistöcke. Alles tanzte vor seinen Augen — er war wahnsinnig geworden. Die letzten Worte, die er auf dem Zettel geschrieben hatte, scheinen schon in diesem Irrenn geschrieben zu sein. Ein Fehltritt erlöschte den Unglücklichen; er stürzte in die Tiefe und wurde von der Lawine begraben, die ihn erst nach zwei Jahren wieder freigab. Pfau gehörte der Naturfreunde-Ortsgruppe Wien an.

Zugzusammenstoß.

Madrid, 1. Okt. In der Nähe von Madrid stießen Samstag zwei in voller Fahrt befindliche Schnellzüge zusammen. Nach den bisherigen

Feststellungen wurden 15 Personen getötet und 65 Personen zum Teil schwer verletzt. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden.

Das Unglück geschah in tiefer Nacht und es regnete in Strömen. Der Zusammenstoß ereignete sich bei einer Fahrgeschwindigkeit von 70 Kilometern und mit solcher Wucht, daß die beiden Lokomotiven und mehrere Personenzüge völlig zertrümmert wurden.

Bei dem Zusammenstoß auf der Bahnstrecke Madrid-Saragossa sind insgesamt 12 Arbeiter tödlich verunglückt und 23 weitere Arbeiter verletzt worden.

Verwerfung der Revision des Mörders Hein.

Leipzig, 28. Sept. Das Reichsgericht verwirft heute die Revision des Raubmörders Hein gegen das Todesurteil des Schwurgerichts Koburg vom 18. Juli d. Js.

Ludwig v. Pastor †

Jünnsbrunn, 30. Sept. Der österreichische Gesandte beim Vatikan, Ludwig Freiherr v. Pastor, der Verfasser der bekannten Geschichte der Päpste, ist heute um 4 Uhr früh gestorben.

Marttberichte

• Kyllburg (Eifel). Dem letzten Viehmarkt waren zugeführt: 13 Bullen, 96 Ochsen, 161 Kühe und Kälber, 119 Stüd Jungvieh, insgesamt 389 Stück, Johann 193 Käufer und

ne und Ferkel. Gegenüber letztem Markt ließen Preise nach, jedoch der Handel zu Beginn des Marktes schwach, später besser. Befestigt war insgesamt 40 Waggons verladen wurden. Es kosteten: Ochsen 1. Kl. 950—1100, 2. 650—850, 3. 400—600 M. je Kopf, frische Kühe und tragende Rinder 1. Kl. 350—420, 2. 250—320, 3. und Wurftkühe 70—160 M., Jungvieh 50—160 M. je Stück, beste Tiere aller Gattungen mehr, Ferkel bis 2,50 M. je Alterswoche. Nächster Viehmarkt am 11. Oktober.

Reformbesuche bei Gleich

hatten der vergangene Samstag und Sonntag zu verzeichnen, in denen der Pfau am Nachener Tor das Ziel wahrer Völkerveränderungen war. Gleich hat mit seinem hervorragenden Programm also den Geschmack der Kölner zu treffen gewußt und der Erfolg wird ihm in den wenigen Tagen, die das Gastspiel noch währt, auch weiter treu bleiben. — Am kommenden Mittwoch findet auch um 3 Uhr nachmittags eine Vorstellung statt, zu der jedes Kind umsonst kommen kann, das sich in Begleitung eines Erwachsenen befindet, der eine Karte für sich selbst gelöst hat. Gleich beweist damit erneut, daß er nichts unversucht läßt, um jedem einen Besuch zu ermöglichen und daß er in der Tat das volkstümliche Unternehmen ist, als das er sich ausgibt.

Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.
Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Anteilnahme beim Tode und der Beerdigung meiner lieben Gattin und unserer guten Mutter sagen wir allen, besonders dem Rath. Frauen- und Mütterverein, sowie den Bewohnern der Rheinau unseren

herzlichen Dank.
Familie Gaspers.

Eintragung für ein Volksbegehren „Panzerkreuzerverbod“

Die Eintragungsliste für ein Volksbegehren nach den Bestimmungen des Bundesgesetzes des Ministers des Innern vom 19. September 1928 über das Eintragungsverfahren für ein Volksbegehren „Panzerkreuzerverbod“ liegt in der Zeit vom

3. Oktober bis einschl. 16. Oktober 1928 im Rathause der Stadt Brühl, Zimmer 3, zur Einzeichnung offen und zwar an Werktagen vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 3—6.30 Uhr, an Sonntagen vormittags von 9—12 Uhr.

Zur Eintragung ist anzufügen, wer in die zuletzt abgeschlossene oder laufend geführte Stimmliste oder Stimmkartei — d. i. die bei der Reichstagswahl vom 20. Mai 1928 benutzte Stimmliste oder Stimmkartei — eingetragen ist, es sei denn, daß das Stimmrecht inzwischen verloren gegangen ist oder während der Eintragungsfrist ruht.

Andere Personen dürfen zur Eintragung nur zugelassen werden, wenn sie einen Eintragungsschein besitzen.

Einen Eintragungsschein erhält auf Antrag:

- Ein Eintragungsberechtigter, der in eine Stimmliste oder Stimmkartei eingetragen ist.
- Wenn er während der ganzen Eintragungsfrist aus zwingenden Gründen außerhalb des Ortes sich aufhält, in dessen Stimmliste oder Stimmkartei er eingetragen ist.
- Wenn er infolge eines körperlichen Leidens oder Gebrechens in seiner Bewegungsfähigkeit behindert ist und durch den Eintragungsschein die Möglichkeit erhält, einen für ihn günstiger gelegenen Eintragungsraum aufzusuchen;
- Ein Eintragungsberechtigter, der in eine Stimmliste oder Stimmkartei nicht eingetragen oder darin gestrichen ist.
- Wenn er wegen Mißens des Stimmrechts nicht eingetragen oder gestrichen war, der Grund dafür aber nachträglich weggefallen ist.
- Wenn er Auslandsdeutscher war und seinen Wohnort nach Ablauf der Frist zur letzten Auslegung der Stimmliste oder Stimmkartei in das Inland verlegt hat.
- Wenn er nachweist, daß er bei der letzten Auslegung der Stimmlisten oder Stimmkarteien ohne sein Verschulden die Frist zur Einlegung eines Eintrags gegen die Stimmliste oder Stimmkartei veräußert hat.
- Wenn er nachweist, daß er erst nach der zuletzt vorgenommenen Abstimmung stimmberechtigt geworden ist.
- Wenn er aus einer Gemeinde mit fortlaufend geführter Stimmkartei verzo-gen ist und in der Stimmkartei dieser Gemeinde nicht mehr geführt wird, in der Stimmkartei oder Stimmliste seines neuen Wohnorts jedoch noch nicht aufgenommen worden ist. In diesem Falle (Nr. 5) wird der Eintragungsschein von der Gemeindebehörde des neuen Wohnorts ausgestellt, wenn der Verzo-gene sich gehörig ausweist und den Grund für seinen Antrag auf Aufnahme glaubhaft macht.

Eintragungsscheine sind in Zimmer 3 des Rathauses erhältlich.

Brühl, den 28. September 1928.

Der Bürgermeister: Greider.

Danksagung.

Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen, die meiner unvergesslichen, guten, teuren Frau, unserer treueren, lieben Mutter die letzte Ehre erwiesen haben, persönlich zu danken, besonders meiner wertvollen Nachbarschaft für die herrlichen Kränze und Blumen, so soll dies an dieser Stelle geschehen.

In tiefer Trauer:

Albert Platz
Else Platz
Ernst Platz.

Brühl, im Oktober 1928.

Vom 1. Oktober ab habe ich meine Sprechstunden verlegt:

8—10 Uhr vormittags
4—6 Uhr nachmittags.
Samstags nachmittags sind keine Sprechstunden.

Dr. Weinreich.

Herbst- u. Winter-Mode 1928

Eine reichhaltige Auswahl modernster Damen- u. Kinderhüte

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung finden Sie in meinen Ausstellungs-Räumen.

Umänderungen und Umpressen nach nur neuesten Formen.

J. Kloth
Brühl, Friedrichstr. 15.



Großartig
wie die Hühneraugen
verschwinden durch
„Lebewohl“

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballen-scheiben
Blechdose (8 Plaster) 5 Pf., Lebewohl-Fuß-bad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:
P. Schmitt, Kölnstr. 15.

Zum Einkellern! Prima Oberländer Speisekartoffeln

gelblich-schöne Industrie zum billigsten Tagespreis. Vorbestellung erbeten.

Wilh. Krautwig, Hospitalsstr. 35.
Fernruf 413.



Täglich 8 Uhr abds.
das Sensationspro-gramm der letzten circensischen Attraktionen. — Mittwoch auch 3 Uhr nachm. mit d. vollen Abendprogramm. Es hat zu dieser Vorstel-lung jedes

KIND UMSONST

Zurück in Beglei-tung eines Erwach-senen, der eine Karte für sich gelöst hat.

VORVERKAUF:
ab 9 Uhr vorm. den ganzen Tag an 10 Circuskassen u. Theaterkasse Leonhard Dier, Hohe Straße.

NUR NOCH 4 1/2 TAGE!

300 (über 600 Tiere) den ganzen Tag bis 7 Uhr abds. — FREIKONZERTE: 10—12 Uhr, 6—7—8 Uhr am Circus.

RIESEN CIRCUS

GLEICH

Köln, Rachenstr. 10
Telefon 5466.

la. Industrie-Speise-kartoffeln

liefert zu billigen Preisen

Wilhelm Krämer, Vochem.

Mühlen- und Landes-produkte
Tel. Amt Brühl 176.

Sämtliche Sorten

Frühsaat-Kartoffeln

laufend abzugeben. Bestellungen frei Haus.

Technikum Bingen a. Rh.

Maschinen- u. Elektrotech. Eisenhochb. u. Automobilbau. Beginn: Mitte April und Mitte Oktober. Programm kostenfrei.

Frauen

wenn Sie viel Geld sparen wollen dann kaufen Sie einen Wassermotor für Ihre alte Waschmaschine direkt bei der Fabrik. Preisliste gratis. Versand gegen Nachnahme frei Haus. Bei nicht ge-lassen Geld zurück. Waschmaschinen-Fabrik Kampmann, Wilhelm a. d. Ruhr. Bruchstr. 43—45

Bekanntmachung!

Durch rücksichtsloses Abschlagen und Abwerfen von Kastanien sind in den letzten Jahren Bäume erheblich beschädigt. Kastanienblüten sind durch die herumliegenden Steine Maschinen ruiniert worden.

Um neue Schäden zu verhüten, werden die beiden Kastanienalleen einschließlich der Kinde-alleen zwischen Schloß und Fontäne bis zur Ab-eräumung der Kastanien hiermit für den öffentlichen Verkehr gesperrt. Der Verkehr von der Bonn-straße hat über die Plantanengasse zu erfolgen. Jedes Verletzen der Kastanienalleen zieht eine Strafverurteilung wegen Verletzung der Parkord-nung nach sich.

Die Freigabe der Alleen wird wieder bekannt gegeben.

Die Verwaltung der Staatlichen Schlösser u. Gärten

I. A.: Franz.

In unser Handelsregister Abteilung A ist unter Nr. 51 betr. die Firma Josef Kolvenbach, Sauer-stoffwerk Brühl in Brühl heute folgendes einge-tragen worden:

Das Geschäft ist auf Fräulein Mathilde Kolven-bach in Brühl übergegangen. Die Procura der Mathilde Kolvenbach ist dadurch erloschen.

Brühl (Bez. Köln), den 27. September 1928.

Amtsgericht.

Geschäfts-Eröffnung!

Den Bewohnern von Kierberg und Umgegend zur Kenntnis, dass ich von heute ab neben Obst, Gemüse und Kartoffeln sämtliche

Lebensmittel

und Tabakwaren

führe.

Frau Joh. Euler

Kierberg, Mühlenbach 31

Man biete dem Glück die Hand:

Rote Kreuz-Geld-Lotterie

Ziehung 11.—13. Oktober. Lose a 3.30 Mk.

5. Volks-Wohlfahrts-Lotterie

Ziehung 7.—13. November.

Lose a 1.— Mk. Doppel-Lose 2.— Mk.

Für alle Gewinne 90% bar. Lose sind zu haben bei:

Hubert Bommers, Brühl

Uhlstraße 72. Fernsprech. 34.

Bin unter

Nr. 476

an das hiesige Fernsprechnetz an-geschlossen.

Jean Laubach,

Damen- und Herren-Salon

Brühl, Kölnstr. 47.

la. hiesige und Oberländer gelbf.

Industrie-Kartoffeln

zum Einkellern hat laufend abzugeben

Peter Nolden,

Schwadorf 5

Telefon 361.

Oberhemden,

Damen-, Kinder- u. Bett-wäsche fertigt billigst an. Hölmerhof 10.

Eleg. Blaufuchs

f. 25 Mk. zu verkaufen. Zu erfragen Gleich. 167.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Königsstr. 5.

2-3 Zimm. u. Küche

sofort zu mieten gesucht.

Ausg. Angebote erbeten u. B. C. 1025 an die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten.

Kaiserstr. 99.

Lehrstuhllehrer sucht

sofort oder zum 15. Okt. ein bis zwei

möbl. Zimmer

entl. mit voller Verpf.

Angebote mit Preisang. u. N. 2. 230 a. d. Geschäftsstelle.

Wer überläßt 11. Fa-milie vor dem Winter gesunde drei Zimmer-wohnung, durchd. Wohn-zugang schon lange Jahre unbenutzt. Ang. u. B. 242 a. d. Geschäftsstelle.

Braver ehrlicher

Junge zum Milch-

ausfahren

gesucht bei freier Station

Mollerei Jean Krings,

Brühl, Kölnstr. 17.

Braves Mädchen

oder Frau f. g. ob. halbe

Tage gesucht.

Wo liegt die Geschäftsstelle.

Kinderf. fath.

Mädchen

in Privathausalt ge-

sucht. Goethestr. 6

Gaubere

Stundenfrau

gesucht. Brühl,

Schillstr. 40.

Mädchen

welches zu Hause wohnen kann, für alle Hausarbeit gesucht.

El. Mannstr. 52.

Wegen Krankheit des jetzigen Mädchens wird ein fath. ehrl. Mädchen

für alle vorzukommenden Arbeiten gesucht.

Pingsdorf, Lustwägenstr. 88.

2 t. Schnell-

lieferwagen

f. Fabriken u. allen Ver-digungen b. bill. Veredlung.

L. Sölla, Brühl,

Fischmarkt 9 Tel. 310

Achtung!

Sortimull f. Gärtnerbetriebe,

Sortimull f. Geflügel-züchter,

Sortimull in Ballen, Sortimull waggons und fuhrwege.

Theo Vering,

Kartoffelgroßhandlung

Badorf-Brühl

Telefon 294.

Ponnywagen

sonie leichter

Kedermarktwagen

billig zu verk. Bestel-lung. Hauptstr. 99.

Samstag abend von Car-dox bis Brühl

Portemonnaie

mit 22 Mk. Inhalt ver-loren. Um Rückgabe wird der ehrl. Finder gebeten. Gegen hohe Be-lohnung abzugeben. Brühl, Wallstr. 100 pt.